

Das Küster- und Organistenhaus in der Bahnhofstraße



Die „Bahnhofstraße“ führt entlang des ersten Friedhofes Hohenwestedts, dem heutigen Bürgerpark, hinunter bis zu den Bahngleisen und mündet dort in die Straße „Am Bahnhof“. Heute eine eher ruhige Straße, doch noch bis in die 50er Jahre befanden sich dort der Ofensetzer Harden, der Arzt Dr. Lange, die Kirchspiel-Sparkasse, das Schmuckwaren- und Uhrengeschäft von Gustaf Aeckerle, der sich auch auf Radiogeräte und Fernseher spezialisiert hatte, die Schlachterei Sierck, der Tierarzt Dr. Behn, Ernst Dau mit Landmaschinen, das Bahnhofshotel, der Frisör Ernst Ramund und direkt hinter dem heutigen Bürgerpark das Küster- und Organistenhaus. In dem Haus, mit zwei Wohnungen, wohnte der Rektor der Volksschule Hohenwestedt und Organist Johann Kruse mit seiner Frau Else und Herr Garbers mit seiner Familie.

Dazu schrieb Marianne Killermann, geb. Seeland, folgende Geschichte:

Eine kleine Begebenheit aus meinem Heimatort Hohenwestedt

Wer erinnert sich heute wohl noch an „Opa Garbers“?

Opa Garbers war ein unauffälliger Mann von kleiner Größe, mit leicht wiegendem Gang. Er trug einen vollen Oberlippenbart, der an beiden Seiten, also links und rechts, nach unten wuchs und dem Gesicht einen zumeist traurigen Ausdruck verlieh.

Ich kenne ihn nur in einem schwarzen Anzug, seiner Tätigkeit angepasst. Er war nämlich der Küster, wir sagten Kirchendiener, der Peter-Pauls-Kirche in Hohenwestedt.

Zu der damaligen Zeit, 1934 bis 1938, sang ich mit noch fünfzehn Mädchen im Kinderchor. Dadurch hatten wir ein sehr herzliches Verhältnis zu Opa Garbers, wir mochten ihn sehr gern. Auf uns wirkte er schon sehr alt, daher auch die Anrede „Opa“.

Er sorgte für den reibungslosen Ablauf der sonntäglichen Gottesdienste, für anfallende Trauungen oder auch Beerdigungen. Bei letzteren Anlässen stand er am Kirchenportal in Erwartung der Angehörigen zu diesen Feiern.

In dieser Zeit unterhielten sich der Pastor, der Organist und der Chorleiter recht lebhaft mit Worten und Gehabe über die Neuigkeiten im Ort.

Plötzlich dann die Stimme von Opa Garbers: „Herr Paster, se kamt“!

In Windeseile kam man zur Sache, der würdige Anlass begann. Unser Chorleiter ließ die Stimmgabel erklingen, formte mit dem Mund ein lautes „A“, und sobald die Gäste die Kirchentür durchschritten, begann unser Gesang.

Zu meiner Zeit hatte die Kirche und ihre Institution noch einen größeren Stellenwert als heute, zumindest in Hohenwestedt. Die sonntäglichen Gottesdienste waren gut besucht, das mächtige Wort unseres „Heine Pastors“ tat stets seine Wirkung.

Opa Garbers kümmerte sich um alle Belange des kirchlichen Ablaufs, er tat es mit großer Gewissenhaftigkeit.

Bei Beginn der großen Sonntagspredigt von der Kanzel, begann seine Ruhepause. Leise stieg er die Treppen hoch, setzte sich ebenso leise hinter unseren Chor in die letzte Kirchenbank.

Jetzt waren wir gefordert! Opa Garbers wusste, er konnte sich auf uns verlassen.

Im Verlauf der langen Predigt nickte er meistens ein. Anfangs hörten wir nur ein leises Pusten, dann ein leises Schnarchen, das auf keinen Fall laut werden durfte. War dies dann doch der Fall, ging jemand von uns, es war vorher schon ausgemacht wer, zu ihm hin und stupste ihn. Sofort erwachte er und nickte dankbar mit dem Kopf.

Aufpassen mussten wir vor allem beim letzten Choral, den durfte er auf keinen Fall verpassen. Ganz leise ging er die Treppen wieder hinunter, um dann mit dem Klingelbeutel Kirchenbank für Kirchenbank den Sonntagsgroschen einzusammeln.

Über dreißig Jahre ist er seiner Tätigkeit nachgegangen.

Opa Garbers aus der Bahnhofstraße, ein liebenswerter Hohenwestedter, an den ich mich gerne erinnere.

Marianne Killermann, geb. Seeland, geb. 1924 in Hohenwestedt

Büdelsdorf, 1997